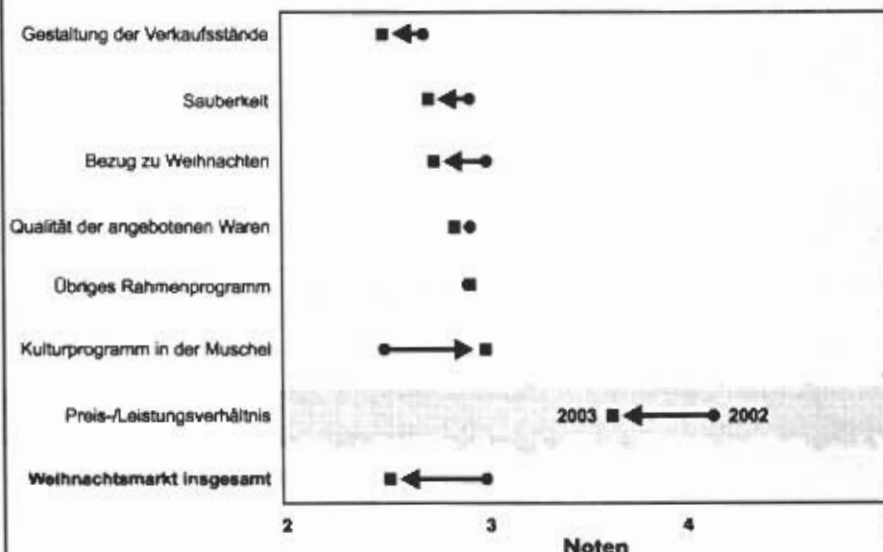


Schaubild des Monats

Wie beurteilen Sie den Weihnachtsmarkt?



Es könnte ruhig etwas billiger sein

Hagener Weihnachtsmärkte

Zehn Fragen konnten ausgewählte Besucher der Hagener Weihnachtsmärkte 2002 und 2003 beantworten, um den Verantwortlichen Fingerzeige für Verbesserungen an die Hand zu geben. Sie konnten sagen, ob sie etwas vermissen, stört und auch, ob sie extra wegen des Weihnachtsmarktes in die City aufgebrochen sind. Darüber hinaus erhielten sie die Chance, einige Aspekte gezielt zu benoten.

Das Urteil aller Hagener

Auf diese Noten geht die Grafik ein, sie gibt das Urteil von 2002 wieder und das über den letztjährigen Weihnachtsmarkt. Die Noten liegen überwiegend bei 3 oder 3+, wobei das Preis-/Leistungsverhältnis deutlich schlechter wegkommt. Die Veränderungen zwischen den beiden Jahren sind häufig gering, aber weitgehend positiv, weshalb die Pfeile nach links weisen.

In drei Fällen sind größere Veränderungen festzuhalten:

- Das Kulturprogramm in der Muschel erhielt 2002 die Note 2,5, im Folgejahr dann nur noch eine 3. Dies lag mit daran, dass der kulturelle Schwerpunkt auf den

neu gestalteten Ebertplatz gewechselt ist.

- Beim Preis-/Leistungsverhältnis weist der Pfeil in die andere Richtung. Dieser Aspekt wird in 2003 also deutlich besser benotet als in 2002. Doch aus Sicht der Befragten sind hier noch viele Verbesserungsmöglichkeiten drin.
- Insgesamt gesehen kam der 2003er Weihnachtsmarkt klar besser an als der von 2002. Die Gesamt-Note für den Hagener Weihnachtsmarkt verbesserte sich um eine halbe Zensur.

Jüngere und Ältere

Die jungen Leute sind durchweg kritischer. Vor allem beim Kultur- und Rahmenprogramm setzen sie sich von den Älteren ab. Letztere greifen hier zur 2, die Jüngeren finden aber nur eine 3- oder 4 angebracht. Und auch beim Gesamturteil tritt ein ordentlicher Unterschied zu Tage: Die Älteren geben dem Weihnachtsmarkt die Note 2,2, die Jüngeren aber eine 2,9.

Über Statistik:

Es gibt Leute, die lehnen jede Art von Statistik lauthals ab, diskutieren dann aber ausführlich über die Preissteigerungsrate.

... und Tschüss

"Traue nur der Statistik, die du selbst gefälscht hast." Oder: "Prognosen sind unsicher, besonders wenn sie in die Zukunft reichen."

Über die Statistik gibt es einige Sprüche dieser Art. Sie sollen witzig klingen und versteckt kräftig Zweifel säen. Doch in vorderster Front informieren sie über den, der den Satz in den Raum stellt. Denn ein Fachmann wird absichtlich keine Statistik fälschen und dass Prognosen keine 100 %ige Genauigkeit bieten, ist dem Profi nun wirklich klar.

Doch wenn Zahlen exotisch oder unbequem sind, mag vielleicht so reagieren.

Etliche Menschen gehören zu dieser Gruppe - aus unterschiedlichen Gründen. Eine Ursache für deren Zahlen-Aversion liegt in den Statistikern selbst. Wir können uns hier nicht von jeglicher Schuld freisprechen, setzen wir doch manchmal Produkte in die Welt, die alles andere als nutzerorientiert, also lesbar sind. Datengebirge werden erschaffen, unter denen die zentrale Information dann verborgen bleibt. Wo drei Tabellen ausreichen, werden schon mal 30 ausgedruckt.

Diese Hagener Monatszahlen sollten Informationen allgemein verständlich präsentieren. Ich hoffe, das ist weitgehend gelungen. Wenn nicht, sagen Sie bitte denen, die jetzt nach mir folgen, was besser zu machen ist.

M.S.

Über Statistik:

Statistik hat etwas von einem Eisberg. Nicht die Trägheit, aber die Tatsache, dass sich 90% völlig unbemerkt unter der Oberfläche abspielt.

Weiterhin geringes Interesse Wahl zum Integrationsrat

Am 21. November wurde in Hagen wie auch in vielen anderen Städten von Nordrhein-Westfalen ein Integrationsrat gewählt. Ausländer sowie - auf Antrag - Deutsche mit ausländischem Hintergrund waren wahlberechtigt, durften also bestimmen, welche 14 Personen in diesen Rat geschickt werden.

Eindeutiger Sieger

Unangefochten an der Spitze liegen die "Türkisch-Islamische Kultur- und Sportverbände", holten sie doch fast 40 % der gültigen Stimmen. Das bringt ihnen 7 Mandate. Mit großem Abstand folgt "Athen 2004" und dann sofort "AB-Demokratisch-Türkischer Bund" sowie "Demokratische Internationale Liste (DGB)". Auf jede dieser drei Gruppen entfallen zwei Mandate. Der 14. Sitz geht an die "Internationale Liste für Hagen".

Niedrige Wahlbeteiligung

Auch bei dieser Wahl hielt sich das Interesse wieder auf recht niedrigem Niveau. Trotz der - von 300 Personen genutzten - Möglichkeit, dass Deutsche mit Migrationshintergrund wählen durften, beteiligten sich nur 10 %. Zu nahe an dem bösen Satz: "Stell dir vor, es ist Wahl, und keiner geht hin."

Zum Vergleich: 1999 gingen 10,3 % der Berechtigten zur Wahl, 1995 waren es 20,1 % und bei der Premiere im Jahre 1989 stimmten sogar 32,1 % ab.

Beim Vergleich der Wahlbeteiligung von 1999 mit der diesjährigen zeigt sich:

- Vor allem in Hohenlimburg-Süd ging das Interesse zurück. Aus 17,4 % werden 14,4 %.
- In Haspes Westen verringerte sich die Beteiligung um 1,3%-Punkte und in Mittelstadt, Altenhagen, Boelerheide beträgt das Minus 1,2 Punkte.
- Stärkeres Interesse meldet der Norden (Boele, Kabel, Hilfe), wie auch der Bezirk, der sich von Ernst über den Remberg und Eppenhause bis zum Fleyer Viertel erstreckt.

Wahlberechtigte	21585	
Wähler	2203	
Wahlbeteiligung in %	10,2%	
Ungültige Stimmen	50	
Gültige Stimmen	2153	
Bewerber	absolut	in %
Türkisch islamische Kultur- und Sportverbände	843	39,2%
Athen 2004	326	15,1%
AB-Demokratisch-Türkischer Bund	291	13,5%
Demokratische Internationale Liste (DGB)	237	11,0%
Internationale Liste für Hagen	213	9,9%
Bosnjak, Tomislav	103	4,8%
Eroglu, Bahar	56	2,6%
Erduran, Ilhan	43	2,0%
Fakili, Yasar	41	1,9%

Preissteigerungsrate in NRW  	Preisänderungen gegenüber		
	Oktober		
	2001	2002	2003
	in %		
GESAMTLEBENSHALTUNG	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,9
Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	- 2,0	- 1,1	- 1,7
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 18,4	+ 12,7	+ 7,1
Bekleidung, Schuhe	- 0,9	- 2,0	- 2,0
Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe	+ 4,8	+ 3,9	+ 2,3
Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	+ 1,3	+ 0,5	- 0,1
Gesundheitspflege	+ 23,6	+ 22,7	+ 21,4
Verkehr	+ 8,7	+ 5,1	+ 4,1
Nachrichtenübermittlung	+ 1,2	+ 0,7	- 2,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 1,4	- 1,6	- 0,7
Bildungswesen	+ 5,9	+ 5,1	+ 2,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 4,9	+ 1,3	+ 0,4
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 3,5	+ 2,2	- 0,1

Bevölkerungs- bestand	Oktober 2004	Veränderung zum		
		Vormonat	Vorjahr	Jahresanfang
EINWOHNER INSGESAMT	201 268	- 233	- 1 201	- 941
davon männlich	96 189	- 86	- 441	- 310
weiblich	105 079	- 147	- 760	- 631
Deutsche insgesamt	173 290	- 264	- 1 281	- 1 085
davon männlich	82 243	- 110	- 458	- 373
weiblich	91 047	- 154	- 823	- 712
Ausländer insgesamt	27 978	31	80	144
davon männlich	13 946	24	17	63
weiblich	14 032	7	63	81
101 Mittelstadt	21 695	- 53	- 144	- 127
102 Altenhagen	19 024	75	- 69	- 37
103 Hochschulviertel	12 832	- 21	16	- 10
104 Ernst	11 151	2	- 37	- 45
105 Wehringhausen	16 609	- 32	- 78	- 19
1 HAGEN-MITTE	81 311	- 29	- 312	- 238
206 Vorhalle	11 128	- 37	- 70	- 103
207 Boele	28 019	- 31	- 122	- 80
2 HAGEN-NORD	39 147	- 68	- 192	- 183
308 Lennetal	5 035	- 8	- 97	- 80
309 Hohenlimburg	27 193	- 30	- 230	- 191
3 HOHENLIMBURG	32 228	- 38	- 327	- 271
410 Eilpe	12 120	- 79	- 218	- 204
411 Dahl	5 524	-	- 42	- 4
4 EILPE/DAHL	17 644	- 79	- 260	- 200
512 Haspe-Ost	17 921	- 34	- 65	- 16
513 Haspe-West	13 017	15	- 45	- 65
5 HASPE	30 938	- 19	- 110	- 49

Im Oktober 2004 ...

zählt man über 1 000 Deutsche weniger als am Jahresanfang.

nimmt die Zahl der Ausländer trotz weiterer Einbürgerungen leicht zu.

gewinnt Altenhagen 75 Einwohner zurück, bleibt aber im Minus.

verliert Vorhalle mehr als Boele.

kann Dahl sich halten (+/- 0).

hat der Stadtbezirk Haspe die geringsten Verluste (- 19).

Bevölkerungs- bewegung	Oktober 2004	September 2004	Oktober 2003	Oktober 1994
EHESCHLIESSUNGEN	74	93	86	79
GEBORENE	134	152	168	146
ausschließlich deutsch	111	129	132	104
deutsch und ausländisch	7	7	8	-
ausschließlich ausländisch	16	16	28	42
GESTORBENE	150	151	174	234
darunter männlich	77	81	81	109
GEBORENENÜBERSCHUSS	- 16	1	- 6	- 88
Deutsche	- 29	- 9	- 30	- 127
Ausländer	13	10	24	39
WANDERUNGSBEWEGUNG				
Zugezogene Personen	447	555	511	647
darunter Ausländer	203	185	159	323
Fortgezogene Personen	664	859	579	666
darunter Ausländer	164	198	160	229
Wanderungsgewinn/-verlust	- 217	- 304	- 68	- 19
Deutsche	- 256	- 291	- 67	- 113
Ausländer	39	- 13	- 1	94
Umwzüge innerhalb Hagens	1 468	1 592	1 547	1 327
EINBÜRGERUNGEN	21	12	62	100

gab es nur 74 Eheschließungen.

wurden nur 134 Kinder geboren.

konnte der Geborenüberschuss des Vormonats nicht wiederholt werden.

wurde der Wanderungsverlust nur durch Deutsche verursacht.

wurden wieder nur wenige eingebürgert.

H A G E N E R Arbeitsmarkt (Hagen und Breckerfeld)	2003		2004	
	insgesamt	Oktober	September ¹⁾	Oktober ¹⁾
Arbeitslose 	12 104 D	11 677	11 789	11 734
davon Männer insgesamt	7 213 D	6 932	7 118	7 036
bis 19 Jahre	138 D	88	61	58
20 bis 54 Jahre	6 272 D	6 140	6 243	6 168
55 und älter	803 D	704	814	810
Frauen insgesamt	4 891 D	4 745	4 671	4 698
bis 19 Jahre	86 D	47	41	33
20 bis 54 Jahre	4 092 D	4 106	3 992	4 016
55 und älter	713 D	592	638	649
davon Angestellte	3 836 D	3 742	3 801	3 807
Arbeiter	8 268 D	7 935	7 988	7 927
darunter Schwerbehinderte	998 D	1 013	1 094	1 100
davon Männer	633 D	648	717	707
Frauen	365 D	365	377	393
Arbeitslosenquote	11,8 D	11,4	11,7	11,6
Offene Stellen	959 D	866	775	613
davon Angestellte	488 D	430	214	188
Arbeiter	471 D	436	541	425
darunter nur für Teilzeitarbeit	208 D	267	260	153
Kurzarbeiter	639 D	371	323	408

1) Teilnehmer in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos.
Neben Maßnahmen z. B. der beruflichen Weiterbildung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehören ab 01.01.2004 hierzu auch Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

Straßenverkehr  	2003		2004	
	insgesamt	Oktober *Bereinigte Zahlen	September	Oktober
UNFÄLLE	7 308	704	836	581
davon leichte Unfälle	5 175	521	649	429
schwere Unfälle	2 133	183	187	152
Hauptunfallursachen der schweren Unfälle gesamt	1 338	99	90	77
Abbiegen/Wenden/Rück.	500	41	35	36
Abstand	132	6	16	8
Geschwindigkeit	138	13	4	4
Vorfahrt/Vorrang	205	14	23	12
Alkohol	121	9	3	2
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	77	4	4	2
Falsches Verhalten von Fußgängern	132	12	4	9
Überholen	33	-	1	4
Verletzte Personen	863	61	88	58
davon Schwerverletzte	167	17	17	11
Leichtverletzte	696	44	71	47
Getötete	5	-	-	-



Kinder brauchen Stifter!

Millionen Kindern fehlen wichtige Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung: medizinische Hilfe und Grundbildung, sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen und eine ausgewogene Ernährung.

**Helfen Sie! Mit einer
Zustiftung zugunsten der
Kindernothilfe-Stiftung!**

Die Kindernothilfe setzt sich weltweit für das Überleben und den Schutz von Kindern ein – in mehr als 1.100 Projekten in 27 Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und in Osteuropa.

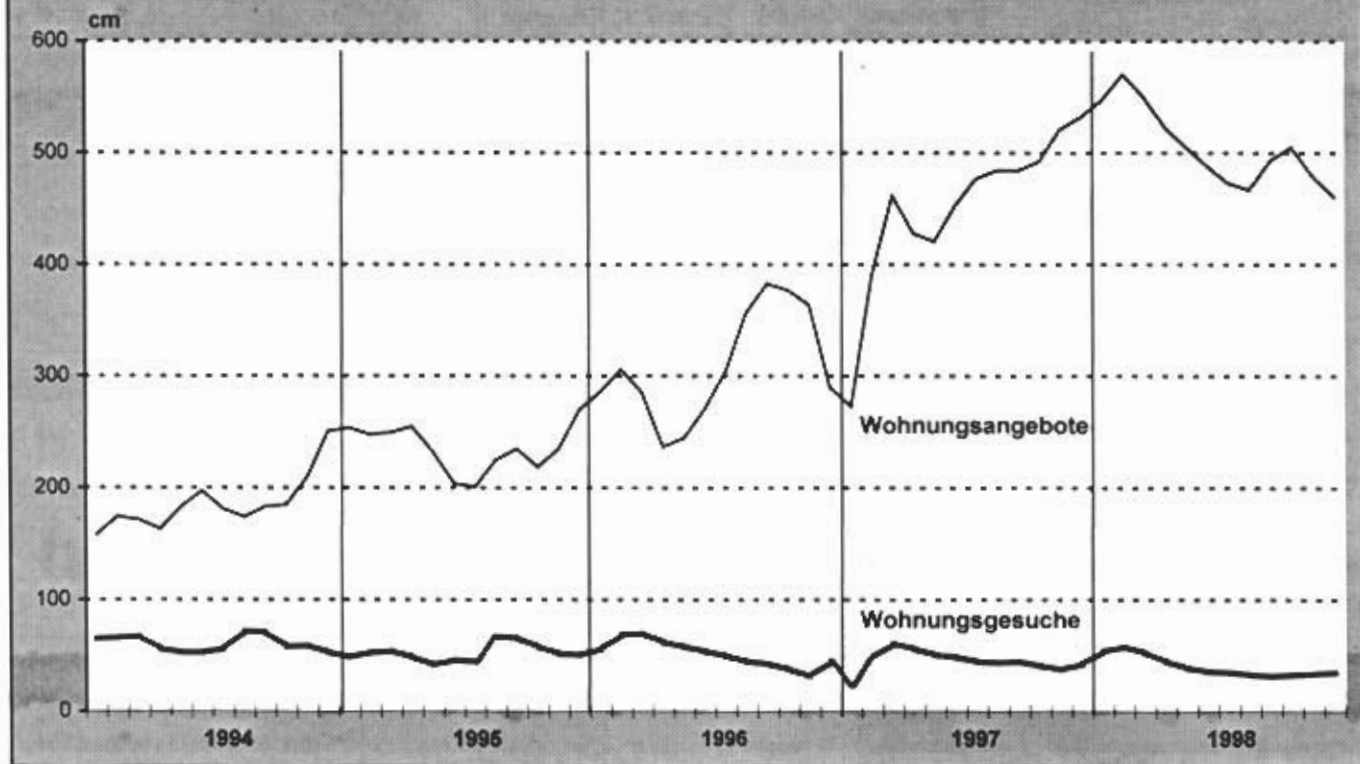
Gerne informieren wir Sie persönlich.

Kindernothilfe-Stiftung
Düsseldorfer Landstraße 180
47249 Duisburg
Telefon 0203-7789-0
Fax 0203-7789-118
info@kindernothilfe.de
www.kindernothilfe.de

Kto. 22 33 44, BLZ 350 601 90
KD-Bank Duisburg

**KINDER
NOT
HILFE** 
STIFTUNG

Entwicklung der Wohnungsanzeigen



Hagener Wohnungsmarkt

Die Mieter bleiben im Vorteil

Die Lage hat sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. Hagen bleibt ein Mietermarkt. Menschen, die eine andere Wohnung suchen, haben die große Auswahl, die Qual der Wahl. Wohnungseigentümer stehen nach wie vor vor dem Problem, ihre Wohnung wunschgemäß zu vermieten.

In diese Richtung weist die Analyse, die auf den Anzeigen in den Hagener Zeitungen aufbaut. Gemessen wird die Anzeighöhe in cm, zum einen für die Vermietungsversuche, zum anderen für die Wohnungsgesuche.

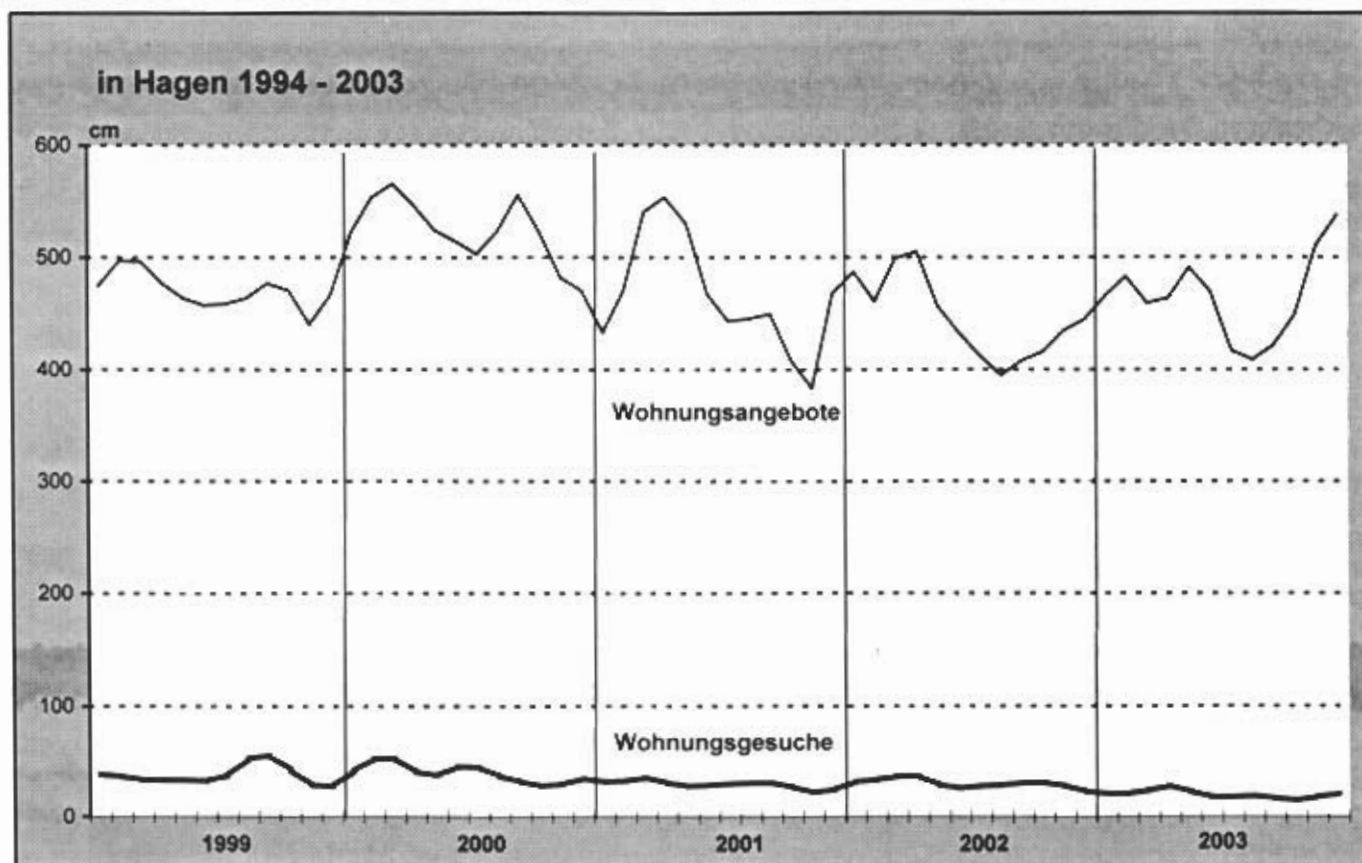
Die Vermietungsannoncen beanspruchen ein Vielfaches der Fläche, die die Mietgesuche belegen. Diese Situation ist nicht neu, sondern besteht schon seit 1998. Dabei pendeln die Wohnungsangebote, bleiben aber immer auf hohem Niveau und weit oberhalb der Wohnungsgesuche.

Schon seit Jahren ist die Zahl der Wohnungsgesuche so gering, dass die Zeitungen mit diesen Anzeigen wirklich kein Geld mehr verdienen können. Dennoch aber hat sich ihr Umfang noch einmal halbiert.

Ein Blick auf den Beginn der Grafik (1994) zeigt, dass der heute geltende Zustand keineswegs typisch ist. 1994 sah die Situation

völlig anders aus: Mietangebote und Mietgesuche verhielten sich Verhältnis 2:1. Außerdem: Insgesamt gesehen werden heute viel mehr Wohnungsanzeigen geschaltet als damals.

Wetterstelle Eugen-Richter-Turm ○ ☂ ☁	Oktober		
	2002	2003	2004
Lufttemperatur in °C	9,4	7,0	11,5
Maximum	20,0	17,0	20,0
Minimum	2,0	- 3,0	2,0
Mittelwert seit 1956	10,7	10,6	10,6
Luftdruck in hPa			
Maximum	1 027	1 029	1 020
Minimum	987	983	996
Niederschlagshöhe in mm	92,3	97,0	30,5
Mittelwert seit 1956	79,7	80,1	79,1
Tage ohne Sonne	3	1	1
mit ganztags Sonne	2	6	3
mit halbtags Sonne	5	5	10
überwiegend Sonne	6	3	8
mit messbarem Niederschlag	20	19	13
mit starkem Wind (über Stärke 6)	5	3	2
mit Nebel (Sicht unter 1 km)	12	21	5
mit Gewitter (über Stadtgebiet)	2	2	0



Was wünscht der, der sich für die Gesellschaft einsetzt?

Ehrenamtliches Engagement

Bei Debatten um die Zukunftsfähigkeit wird verstärkt auf die Ehrenamtlichen geblickt. Diese Engagierten leisten heute schon immens viel. Sie sind kulturell aktiv, leiten Sportvereine oder -abteilungen, organisieren Veranstaltungen, kümmern sich um ihren Ortsteil, übernehmen Aufgaben in der Schule, machen Jugend- oder Altenarbeit. Ohne sie ist keine Stadt lebenswert.

Deshalb ist jede Stadt bemüht, mehr Ehrenamtliche zu erreichen. Dazu muss man noch einmal einen Blick auf die Rahmenbedingungen werfen, die diese Ehrenamtlichen erhoffen. Was erwarten sie, was brauchen sie für ihr ehrenamtliches Engagement? Erforscht wurden die Erwartungen in einer Umfrage, die vor einiger Zeit in Hagen durchgeführt wurde.

Rahmenbedingungen

Wer geglaubt hatte, die ehrenamtlich Tätigen möchten vor allem ein

kleines Salär oder eine Urkunde als Anerkennung für ihre Arbeit, der irrt gewaltig. Oben auf ihrer Prioritätenliste steht ganz anderes. Im weiteren Sinn lassen sich die Punkte mit dem Begriff „Sicherheit“ umschreiben.

An der Spitze stehen sichere Informationen. **„Ich erhalte alle für meine Arbeit nötigen Informationen“**, das ist den ehrenamtlich Tätigen besonders wichtig. Sie wollen sicher sein, das nötige zu wissen.

Zudem wollen sich Ehrenamtliche nicht sklavisches binden, deswegen erhält **„Ich kann meine Tätigkeit nach Absprache wieder beenden“** ebenfalls eine breite Zustimmung. Sie wollen etwas für die Gesellschaft tun, aber dennoch Unabhängigkeit behalten. Sie wollen gehen können, selbstverständlich nach Absprache - um die Sache nicht zu gefährden.

Ehrenamtlich Tätige sind ja keine Fachleute, doch möchten sie fach-

lich gute Arbeit leisten. Das ist aber nur möglich, wenn ein Fachmann im Hintergrund steht, den sie ansprechen können und der so die fachlich richtige Aufgabenerfüllung absichert. Da sie selbst einen hohen Anspruch an ihre Tätigkeit haben, drängen sie energisch auf diesen **fachlichen Rückhalt**.

Fehler sind menschlich, das wissen auch die ehrenamtlich Tätigen und pochen deshalb auf einen Versicherungsschutz. Hier kommt Geld ins Spiel, aber eher indirekt: **„Ich bin während meiner Tätigkeit versichert“**, das verlangen 80 % der Befragten.

Ihr Engagement drückt sich auch darin aus, dass sie kein schlechtes Gewissen haben möchten, wenn sie in den Urlaub fahren. Sie sind an ihrer Arbeit interessiert und möchten, dass sie problemlos weitergeht, auch **wenn sie verreist sind** (Manch ein Unternehmer wünscht sich heute solche Mitarbeiter.).

Ganz am Ende der Skala rangiert das Honorar, das ist ihnen also relativ unwichtig.

Gewinnung von Personen

Wer Ehrenamtliche also mit Geld und Urkunde locken will, wird eher bescheidenen Erfolg haben. Bessere Chancen bieten sich, wenn man die eingangs genannten Aspekte zusichert. Darüber hinaus wecken folgende Aussichten Interesse: Man kann

- andere Leute kennen lernen,
- sich weiterbilden,
- eigene Kenntnisse weitergeben
- eigene Ideen umsetzen

Bürgerschaftliches Engagement

Mehr enthält das o.g. Heft. Dort wird nicht nur über die Voraussetzungen berichtet, die bei ehrenamtlicher Tätigkeit gegeben sein sollen. Diese Umfrage informiert auch, wo Hilfe nötig ist und auf welchen Feldern sie gegeben werden kann und außerdem, wo der/die Einzelne sich heute bereits engagiert.

Über Statistik:

Statistik schafft Bewegung und vielleicht Veränderung— wie man bei der Pisa-Statistik sieht.

Anmerkungen:

Stand jeweils Monats- bzw. Jahresende.

D = Jahresdurchschnitt.

Quellen:

Agentur für Arbeit Hagen, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schutzpolizei Hagen, Polizeipräsident Hagen, Volkssternwarte Hagen e.V.

Titelbild:

Junge in der Franzstraße.

Druck:

Hausdruckerei der Stadt Hagen.

Herausgeber:

Stadt Hagen
Der Oberbürgermeister
Ressort Statistik und Stadtforschung
Postfach 4249
58042 Hagen

Telefon: 02331/207-2910

Telefax: 02331/207-2412

e-mail: statistikstadtforschung@stadt-hagen.de

http://www.hagen.de

Über Statistik:

„Statistiken können die Politiker wachrütteln.“

„Ja, schlafen die denn?“

Für mein freiwilliges Engagement ist/wäre folgendes wichtig:

Ich erhalte alle für meine Arbeit nötigen Informationen.	90 %
	85 %
Ich kann nach Absprache meine Tätigkeit wieder beenden. Für fachliche Fragen steht ein Ansprechpartner bereit. Ich bin während meiner Tätigkeit versichert.	80 %
	75 %
	70 %
Ich kann ohne Sorge in den Urlaub fahren.(Vertretung geregelt) Ich kann mich mit anderen austauschen. Ich lerne andere Leute kennen.	65 %
Es gibt klare Absprachen über die Zeit, die ich einbringe.	60 %
	55 %
Ich kann mich weiterbilden. Ich kann meine Kenntnisse und Erfahrungen weitergeben.	50 %
Ich kann eigene Ideen umsetzen.	45 %
Ich kann meine Arbeit selbst bestimmen.	40 %
Ich erhalte staatliche Unterstützung für meine Tätigkeit (z. B. Steuer, Rente).	35 %
Ich möchte mich bei einer neutralen Stelle über die Mitarbeit informieren. Es gibt ausreichende Finanzmittel für meine Tätigkeit. Anfallende Kosten müssen erstattet werden.	30 %
	25 %
Ich habe die Unterschriftsbefugnis für meinen Aufgabenbereich.	20 %
	15 %
Jemand müsste mich gezielt ansprechen.	10 %
Ich kann über die Verwendung der Mittel entscheiden.	5 %
Ich kann mich in eine Interessenten-Kartei aufnehmen lassen. Für meinen Einsatz erhalte ich eine Bescheinigung/Urkunde.	0 %
Als Anerkennung soll ein kleines Honorar gezahlt werden.	

Hagen schrumpft weiter Gründe der Fortzüge

In der Debatte über die Zukunft Hagens steht die Einwohnerzahl im Blickpunkt des Interesses. „Wie viele Menschen leben in 10 oder 15 Jahren noch in Hagen?“ ist eine Kernfrage. Allen an der Debatte Beteiligten ist mittlerweile klar vor Augen: Wir werden weniger - und zwar nicht nur leicht, sondern deutlich weniger. Alle wollen gegen den bevorstehenden riesigen Verlust angehen, möchten ihn dämpfen.

Nun kann die Stadt die Sterbefälle nicht beeinflussen und auch die Zahl der Geburten hängt nicht von Beschlüssen des Rates oder der Verwaltung ab. Ein wenig Mitsprache haben sie hingegen bei den Zuzügen.

Stärker ist ihr Einfluss auf die Fortziehenden. Treten sie in Hannover, Frankfurt oder einer anderen Stadt eine Stelle an, so lässt sich gegen den Fortzug nichts unternehmen. Bei der Distanz ist Pendeln nicht mehr möglich. Liegt das Ziel hingegen in der Nachbarschaft, ist der Umzug nicht zwangsläufig, bleibt Hagen die Alternative. Dann ist zu fragen, warum sie fortgehen. Kann

man ihren Wünschen in Hagen nachkommen, so erübrigt sich der eine oder andere Fortzug und verlangsamt Hagens Schrumpfung.

Warum sie gingen

Deshalb wurden Personen, die Hagen verlassen haben, nach den Wegzugsgründen gefragt.

Die Hauptgründe des Wegzugs liegen im persönlichen Bereich. Man zieht zum Partner oder hat sich getrennt, verlässt das Elternhaus usw. Der Sektor liegt natürlich außerhalb der Einflussmöglichkeiten von Rat und Verwaltung.

Anders sieht es bei den nächsten Fortzugsgründen aus. Das Grün und die saubere Luft der Nachbarstädte hat viele angelockt. 23 % der Fortgezogenen sagten, das in Hagen fehlende Grün sei ausschlaggebend, was in dem Schaubild durch die dunkle Schraffur dargestellt wird. Weitere 17 % notierten, dieses Argument sei zwar nicht ausschlaggebend gewesen, habe aber eine sehr wichtige Rolle bei der Umzugsentscheidung gespielt (helle Schraffur).

Der in der Umgebung der alten

Wohnung vorhandene Lärm verstärkt die Abwanderungstendenz. Bei 40 % der Fortgezogenen hat dieses Argument mit dazu beigetragen, Hagen zu verlassen. Die engere Nachbarschaft spielt offensichtlich eine sehr große Rolle, wenn es darum geht, eine neue Wohnung zu wählen.

Erst hinter diesen drei Umweltgründen folgen Eigentum und die zu kleine Hagener Wohnung. Die übrigen Umzugsgründe besitzen eine deutlich geringere Bedeutung.

Wer handeln will, wird auf die Aspekte Grün, Luft, Lärm reagieren.

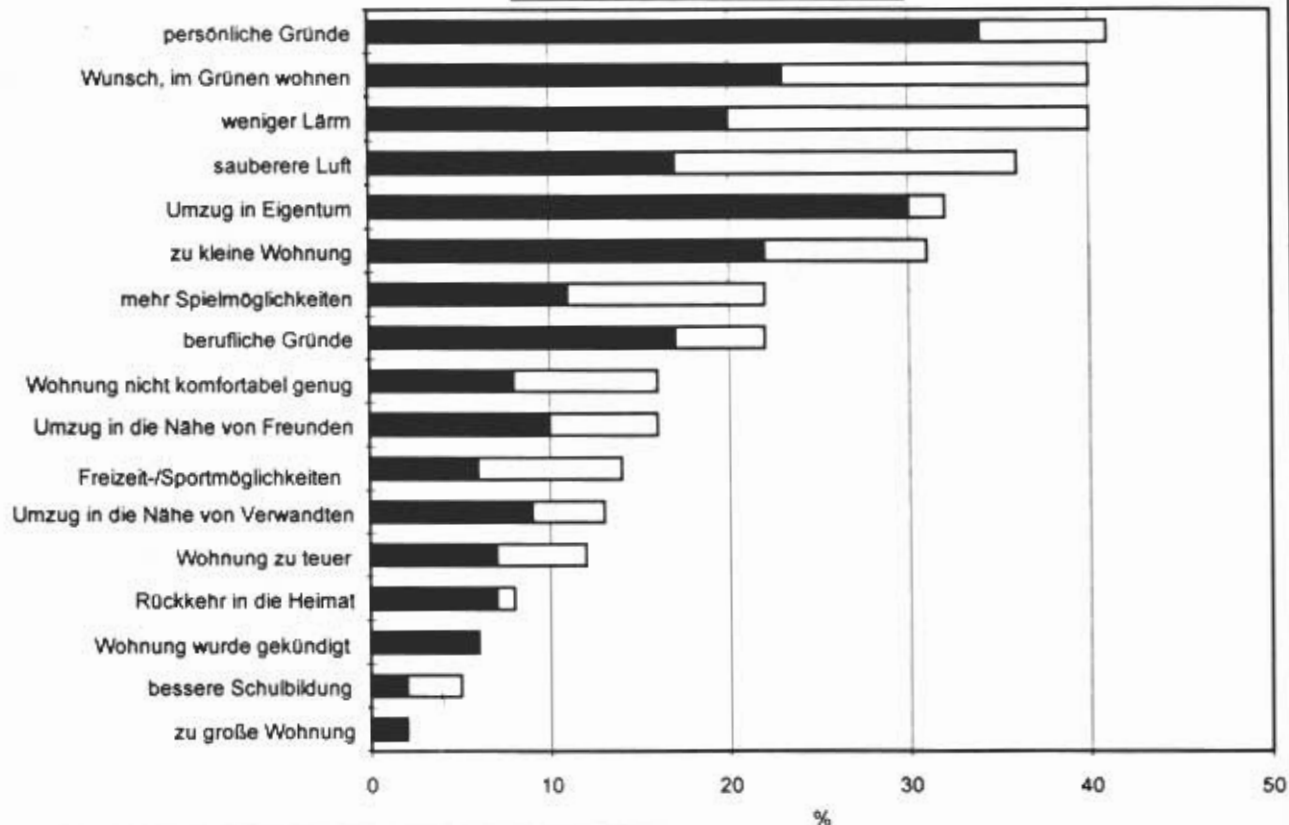
Zurück nach Hagen?

Die Ex-Hagener wurden auch gefragt, ob sie sich eine Rückkehr nach Hagen vorstellen können. Jeder Zweite antwortete mit „Ja“. Nun werden die voraussichtlich nicht wieder Hagener, haben sie doch wahrscheinlich in der neuen Stadt Freunde und Heimat gefunden. Doch eines signalisiert ihre Antwort: Sie haben Hagen damals gegen ihren erklärten Willen verlassen.

Mehr Informationen

finden Sie in der Broschüre: „Warum wir gingen – Ex-Hagener geben Auskunft“.

Gründe des Wegzugs



Schwerbehinderte Arbeitslose

Jeder 10. Arbeitslose ist schwerbehindert

Im Dezember 2003 meldete die Hauptagentur für Arbeit in Hagen - das ehemalige Arbeitsamt - eine Arbeitslosenquote von 11,6 %. Hinter dieser Prozentzahl versteckten sich 11 800 arbeitslose Personen. Von ihnen besaßen 1 050 einen Schwerbehindertenausweis. Damit lebte fast jeder zehnte Arbeitslose mit einem gesundheitlichen Handicap. Rückblickend gesehen bewegt sich der Schwerbehindertenanteil seit Beginn der 90er Jahre in einem engen Bereich zwischen 8 und 10 Prozent.

Annähernd 2/3 der schwerbehinderten Arbeitslosen sind Männer. In der Gruppe der Nichtbehinderten ist der Männeranteil mit 60 % fast gleich groß. Männer sind also unabhängig von ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit stärker von Arbeitslosigkeit betroffen.

Keine speziellen Quoten

Eine Antwort auf die Frage, ob Behinderte oder Nichtbehinderte stärker von Arbeitslosigkeit betroffen

Gruppen eine eigene Arbeitslosenquote. Deren Berechnung ist aber nicht möglich, weil es keine Angaben über behinderte und nichtbehinderte Erwerbspersonen gibt; zwei Größen, die für die Quotenbildung unverzichtbar sind.

Arbeitslosigkeit 1990 bis 2003

Das folgende Schaubild zeigt, wie sich die Zahl behinderter und nichtbehinderter Arbeitsloser in den letzten 13 Jahren im Vergleich mit 1990 verändert hat. Im Dezember 1990 waren in Hagen 8 060 Personen arbeitslos gemeldet; 7 190 Nichtbehinderte und 870 Behinderte.

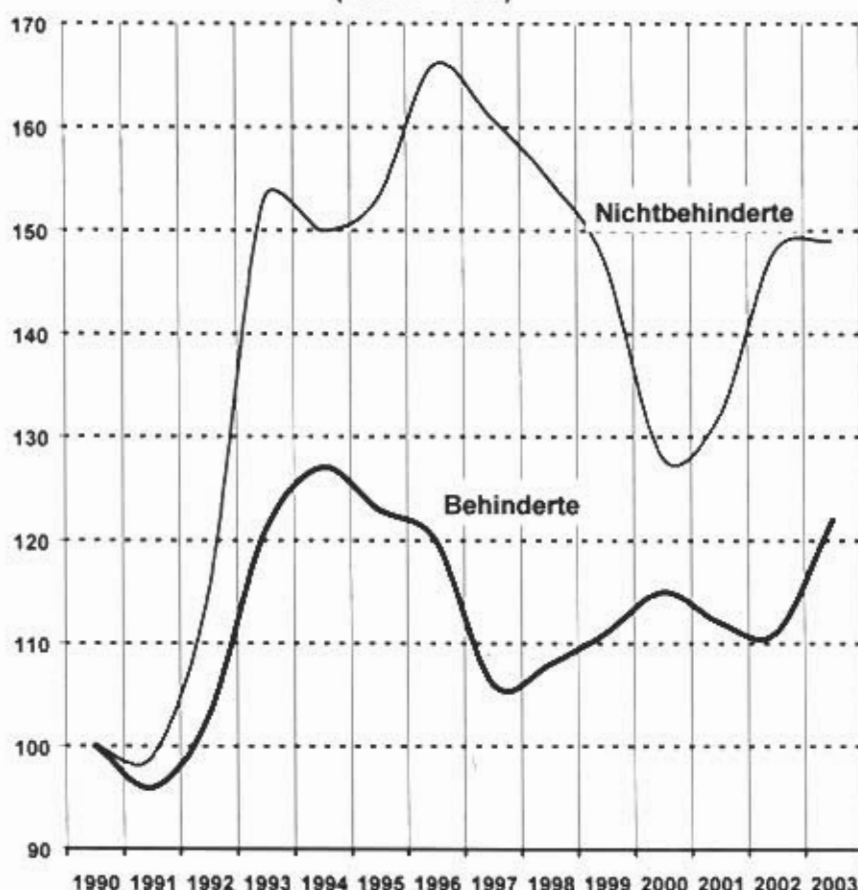
Für die Darstellung wurde das Ausgangsjahr 1990 gleich 100 gesetzt. Ist ein Kurvenwert größer als 100, so war im dazugehörigen Jahr die Arbeitslosigkeit höher als 1990. So erreichte beispielsweise die Nichtbehindertenkurve im Jahr 1994 den Wert 150, die Arbeitslosigkeit war um 50 % gegenüber 1990 gestiegen. Ist der Wert kleiner als 100 gilt das Umgekehrte. Die Arbeitslo-

sigkeit befand sich auf einem kleineren Level als 1990.

Seit 1992 verlaufen beide Kurven über der 100'er Linie. Das Problem Arbeitslosigkeit ist also bei Behinderten und Nichtbehinderten im Vergleich zu 1990 größer geworden. Nur 1991 bildete eine Ausnahme. Die Arbeitslosigkeit sank leicht. Für manchen vielleicht überraschend, verläuft die Nichtbehindertenkurve kontinuierlich über der Behindertenkurve. Nichtbehinderte sind also durchweg stärker von Arbeitslosigkeit betroffen gewesen als Behinderte. Ein Grund dafür könnte in dem besseren Kündigungsschutz für Behinderte liegen. Für Nichtbehinderte war 1996 das schwärzeste Jahr. Um 66 % kletterte die Arbeitslosenzahl gegenüber 1990. Behinderte beklagten 1994 die höchste Zunahme. Sie belief sich aber „nur“ auf 27 %.

Die Hauptagentur für Arbeit in Hagen ist für die Städte Hagen und Breckerfeld zuständig. Deshalb handeln die im Text vorgelegten Zahlen von Hagener und Breckerfelder Arbeitslosen.

Entwicklung der Dezember-Arbeitslosigkeit
(1990 = 100)



****NEU**NEU**NEU**NEU**NEU****

Fleißige Leser der Hagener Monatszahlen haben es sicher schon bemerkt, die Tabelle auf Seite 5, die sich mit dem Thema Arbeitsmarkt befasst, ist um ein neues Merkmal erweitert worden. Ab diesem Monat informiert sie zusätzlich über die Zahl schwerbehinderter Arbeitsloser und sagt auch, wie viele von ihnen Männer bzw. Frauen sind.

Nach 31 Jahren Statistik, Stadtforschung und Wahlen verlässt Martin Schlegel die Stadtverwaltung in Richtung wohlverdientem Vorruhestand. Seine Mitarbeiter bedauern das frühe Ausscheiden ihres Chefs sehr, dem insbesondere auch die Hagener Monatszahlen immer am Herzen lagen. Für sein jetzt beginnendes Pensionärsdasein wünschen wir ihm viel Muße und Entspannung. Aber auch ausreichend Zeit für sein Dritte-Welt-Engagement und seine Hobbys.